

# Raum und Zeit für Literatur

Zum Hausacher LeseLenz 2014 sind auch Drehbuchautoren und Filmemacher eingeladen

VON JUTTA HAGEDORN

Vom 9. bis 19. Juli heißt es beim Hausacher LeseLenz 2014 »bewegt:bilder; Literatur, Film und Theater«. LeseLenz-Chef José F. A. Oliver erläutert im Gespräch mit der MITTELBADISCHEN PRESSE, warum sich der LeseLenz ein Motto gibt und was er von Literaturkritik hält.

■ **Ihren Lesungen steht jedes Jahr ein Motiv, ein Motto voran. In diesem Jahr ist es »bewegt:bilder; Literatur, Film und Theater«. Geschicktes Marketing oder Information für den Zuhörer? Was ist die Motivation?**

**JOSE F. A. OLIVER:** Natürlich darf und soll das Motto neugierig machen. Ein »Lust-auf...«-Marketing, wenn Sie so wollen. Ja, weshalb nicht? Aber dessen ungeachtet: Das Thema ist mir schon seit Jahren Wunsch.

■ **Weil?**

**OLIVER:** Nicole Armbruster aus Hausach wurde 2013 mit dem Deutschen Drehbuchpreis ausgezeichnet, eine Gruppe junger Film-Enthusiasten, zum Teil aus Fischerbach, gewann im selben Jahr den 1. Platz in der Kategorie »Bester Film« beim »99-Fire-Films-Award«, dem weltweit größten Kurzfilmwettbewerb in Berlin, um nur zwei der »bewegt:bilder« zu erwähnen. Unsere Region erlebt also auch in diesem Bereich Außergewöhnliches.

■ **Aber das ist nicht der einzige Grund?**

**OLIVER:** Dann haben mich auch die Theateraktivitäten an den Schulen in der Wahl des Mottos bestärkt. Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ist ja für den LeseLenz von großer Bedeutung.

Schulen haben vielerorts einen hervorragenden Ruf mit den Aufführungen ihrer Theater-AGs.

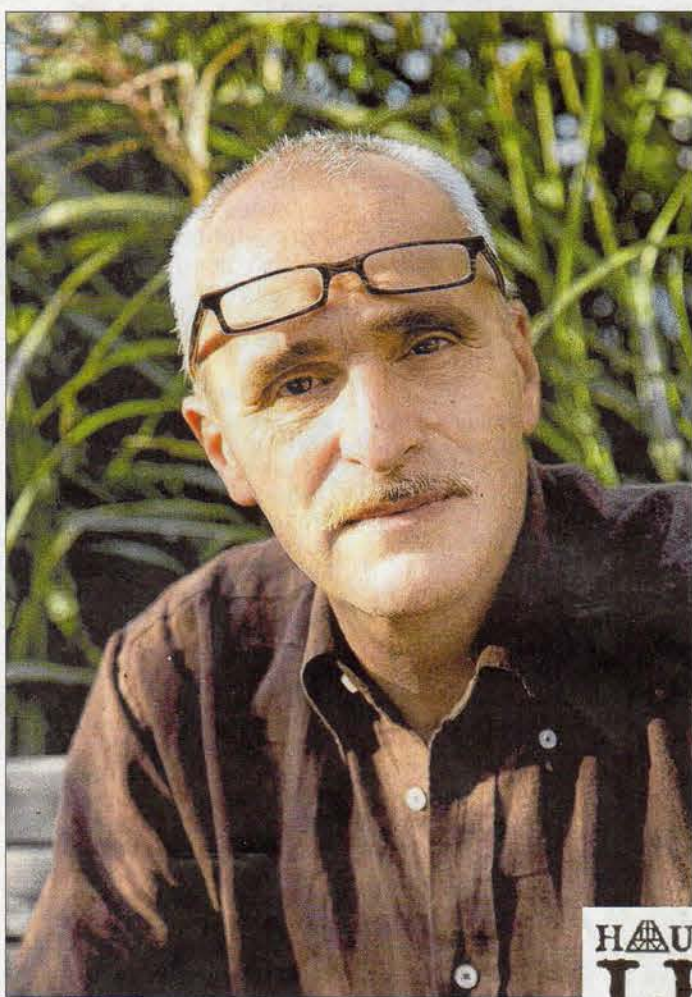
Schließlich wurde von einem der literarischen Größen und Mitgestaltern des LeseLenzes, Ilija Trojanow, der Roman »Die Welt ist groß und Rettung lauert überall« verfilmt. Und nicht zu vergessen die Tatsache, dass nicht wenige Autorinnen und Autoren Drehbücher und Theaterstücke schreiben. Es gibt also viele Impulse für das diesjährige Leitmotiv des Hausacher LeseLenzes.

■ **Welches Verhältnis haben Sie zu Film und Theater?**

**OLIVER:** Filme sind Lichtspiele, Bewegtbilder. Erzählwelten, die Bilder werden. Theater ist vornehmlich eine Kunst der Dialoge und ihrer Körpersprache. Besonders poetische und experimentelle Filme inspirieren mich sehr. Auch die Übersetzung einer Romanvorlage in einen Film empfinde ich als ein äußerst reizvolles Unternehmen. Der Umbruch in der Theaterlandschaft interessiert mich nicht minder. Außerdem war ich als Schüler in der Theater-AG des Robert-Gerwig-Gymnasiums. Ich habe viel gelernt seinerzeit. Hinzu kommt, dass ich seit ein paar Wochen Texte für das Theaterhaus Stuttgart schreibe. Für eine Inszenierung im Sommer.

■ **Wer legt das jeweilige Motto fest, aus welchen Überlegungen heraus entsteht es? Ist es unter anderem dem Umstand geschuldet, dass Romane zunehmend verfilmt oder dramatisiert werden?**

**OLIVER:** Die Entscheidung fürs Leitmotiv des LeseLenzes



José F. A. Oliver.

Foto: Yves G. Noir

ist Teil meiner Arbeit als Kurator. Die Schwerpunkte entwickeln sich. Manchmal über Jahre hinweg. So weiß ich schon das Motto für 2015. Es ist ja auch eine Frage der Vorbereitungszeit. Ich habe jetzt schon Autoren für 2015 angefragt. Manche »Themen« lassen sich anders nicht realisieren. Es muss immer auch längerfristig geplant werden. Wie gesagt, ich finde die Übersetzung von literarischen Vorlagen in eine filmische Wirklichkeit und die Herausforderungen, denen sich das Theater von heute stellen muss, sehr spannend.

■ **Wie stehen Sie zu dieser Dramatisierung? Denn oft genug haben Autoren beklagt, dass das Endprodukt nicht mehr dem Original ausdrücken wollten.**

**OLIVER:** Ich halte es dabei wie mit den Übersetzungen der Literatur aus der Kultur der einen Sprache in die Kultur einer anderen Sprache. Ich spreche dann gerne von einem zweiten und dritten oder vierten Original. Ein Film ist ein eigenes Kunstwerk und eine literarische Vorlage kann dafür eine wesentliche Anregung sein. Dabei sollte der Film als ein weiteres Original betrachtet und nicht an einem ihm vielleicht zu Grunde liegenden Roman gemessen werden.

■ **Weil es ein anderes Medium ist?**

**OLIVER:** Ich vergleiche das Kunstmärchen »Der Nussknacker und der Mausekönig« von E.T.A. Hoffmann ja auch nicht mit Tschaikowskis Ballett. Obwohl beide Kunstwerke über die Interpretation des franzö-

sischen Schriftstellers Alexandre Dumas miteinander zusammenhängen. Kunstmärchen und Ballett – das sind auch zwei eigenständige Genres.

■ **Bisweilen scheint es, als sei den Stückeschreibern und den Drehbuchautoren der Stoff ausgegangen.**

**OLIVER:** Ich glaube nicht, dass den Stückeschreibern der Stoff ausgegangen ist. Die Frage ist eher: Was wird an den Theatern inszeniert und was nicht? Es gibt diesbezüglich gute, neue Gedanken. So hat der Direktor der Schaubühne Berlin, Thomas Ostermeier, jüngst gefordert, dass die jetzigen Lebensverhältnisse der Menschen wieder ein Teil der Theaterarbeit sein sollten. Ich verstehe das so: die Inszenierung der Biographien des Alltags.

■ **Das Motto lässt vermuten, dass Sie Drehbuchautoren eingeladen haben oder Gäste aus der Branche?**

**OLIVER:** Ja, nicht nur Drehbuchautoren, sondern auch Filmemacher, Regisseure und Produzenten.

■ **Was können Sie uns aus dem Programm bereits verraten? Was ist dieses Jahr eventuell anders als sonst?**

**OLIVER:** Es wird die bekannten, etablierten Reihen geben. Die neuen Chamisso-Preisträger, »kinderleicht & lesejung«, die Matinee, die Rathaus-Lesung, die Lyrik am Samstag, etc. Der LeseLenz hat ja einen Reihencharakter. Neu in diesem Jahr ist ein Veranstaltungsformat mit dem Titel »Im Fokus«: – Autorinnen und Autoren aus Ländern, die in der aufmerksamen Wahrnehmung der Weltöffentlichkeit stehen, den Menschen Sorgen bereiten. So haben wir Gäste aus Syrien, der Türkei und der Ukraine. im literarisch-politischen Gespräch. Ein notwendiger Akzent.

■ **Es wird immer wieder mal Kritik am Literaturbetrieb laut, dass Preise etwa nicht unbedingt nach Qualität vergeben werden. So stand in der »Süddeutschen Zeitung« ein Gespräch mit dem Satiriker und Schriftsteller Eckhard Henscheid, der Preisgremien als »Idioten- und Ignorantenvereine« bezeichnete, als »ehrgeizige Wichtigtuer, zum Teil Ahnungslose. Die Literatur ist abhängig von Dummköpfen«, wird Henscheid zitiert.**

**OLIVER:** Wie Sie sagen ist Henscheid auch ein Satiriker. »Satire« wäre vielleicht auch einmal ein Motto für den LeseLenz. Preise und Auszeichnungen sind wichtig. Sie bedeuten Anerkennung und sichern für eine geraume Zeit das materielle Überleben von Schriftstellern. Jurys machen in ihrer Mehrheit eine verantwortungsvolle und gewissenhafte Arbeit. Von dem andalusischen Lyriker Raphael Alberti gibt es einen Lyrikband mit dem Titel »Ich war ein Dummkopf und was ich gesehen habe, hat mich zu zwei Dummköpfen gemacht.« Das »Ich« ist mir hier-

bei lieber. Will sagen, ich würde mich davor scheuen, andere als »Dummköpfe« zu bezeichnen. Aber ein Satiriker muss mit den Wirklichkeiten

tänzeln. Ein Dichter nicht.

■ **Sind Literaturfestivals deshalb so wichtig geworden? Damit der Literaturinteressierte aus erster Hand und selber urteilen kann?**

**OLIVER:** Auch. Ein Festival ist in jeder Beziehung die Möglichkeit intensiver Präsenz. Kritische Unterhaltung. Dialog, Kontroverse, Entdeckung, Abenteuer. Es ist ja nicht nur das Publikum, das den Autoren begegnet, sondern ein Festival bedeutet Raum und Zeit für die eingeladenen Autoren untereinander. Sie können sich gegenseitig zuhören und miteinander ins Gespräch kommen.

■ **Wie würden Sie Ihr Publikum beim LeseLenz beschreiben?**

**OLIVER:** Neugierig, aufgeschlossen, wohlwollend, sympathisch und zuvorkommend. Auf ein Sprachenfest eingestellt. Ein Festival ist eine Feier.

■ **Was halten Sie von Leserkritiken – gegenüber den professionellen Kritikern?**

**OLIVER:** Beide »Instanzen« sind wichtig. Ein Autor kann sich diesen sich oft widersprechenden Äußerungen stellen und lernen herauszulesen, was für ihn wichtig ist.

■ **Was kann Literatur bewirken?**

**OLIVER:** Literatur schafft Sprache, und Sprache öffnet den Menschen ins Gespräch. Ohne Sprache kein Dialog. Ohne Dialog keine Offenheit. Literatur versucht den Menschen zu begreifen und schafft gleichzeitig Verständnis für den Menschen. Mehr nicht, aber auch nicht weniger. Ein schönes Sprachspiel ist übrigens: Türen – Lektüren!

■ **Welchen Stellenwert hat Literatur in Deutschland beim »normalen« Bürger – im Vergleich zu anderen Ländern?**

**OLIVER:** Oh, Gott – darüber wäre ja ein ganzes Buch zu schreiben! Ich glaube, dass Geschichten ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen sind. Literatur gibt diesen Geschichten eine eigene Form und Orte. Auch in Deutschland.

HAUSACHER  
LESE  
LENZ

## STICHWORT

### Hausacher LeseLenz

Der 17. Hausacher LeseLenz steht vom 9. bis 19. Juli unter dem Motto »bewegt:bilder, Literatur, Film und Theater«, »kinder-

leicht & lesejung« vom 14. bis 19. Juli. Gelesen wird wieder an verschiedenen Orten in der Stadt. Karten: Abendkasse.



www.leselenz.de